

erein

4 Uhr im Lokale der
mmlung werden sämtl-
Um recht zahlreiches

der Statuten.

zeiger
rt Coblenz,

richten des
sowie alle
ten 2c. er-

r.
onn- und

finden, wie

g.
anfo.

ermontag

tags 12 Uhr

zmusik

W. Margraff.

ädchen,

ürgerlich kochen kann, in
Arbeiten erfahren ist,
ushalt gegen hohen Lohn
m 15. April gesucht von
gel Nachen.

ädchen

ucht, kann sofort eintre-
it in der Exped. d. Bl.

n & Vertreter

auf von geistlich erlaub-
oosen bei guter Provision
Gehalt. Offerten unter
Expedition der Theater-
Berlin, Behrenstr. 52.

hrten Kundschafft die er-

ge, daß ich wie früher

t in allen Sorten

und Haussamen,

und Grassamen

Feld- und Gartensamereien

de und empfehle dieselben

Abnahme und zu billi-

Johann Lehens,

Wwer. in Recht.

ungsgehülfe

Lehling

en für ausgedehntes ge-

rengeschäft auf dem Lande

wem sagt die Exp. d. Bl.

Weidfeld

bei Seiner. Lenz.

„Kreisblatt für den Kreis Malmédy“
erscheint wöchentlich zweimal und wird
Mittwochs und Samstags ausgegeben.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten
in der Expedition dieses Blattes ent-
gegen genommen. — Der Pränumerations-
preis beträgt pro Quartal in St. Vith oder
der Expedition abgeholt 1 Mark; durch
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

St. Vith, Mittwoch den 4. April

1888.

ro. 27.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

betreffend des Erlasses des Herrn Ministers für öffent-
liche Arbeiten vom 17. Juli 1885 über „die Be-
dingungen für die Vervendung von Arbeiten und
Lieferungen 2c.“

(Fortsetzung aus Nr. 24.)

Soweit in den Verdingungs-Anschlägen für
Lebensleistungen, sowie für das Vorhalten von
Werkzeug und Geräthen, Mänteln 2c. nicht be-
sondere Preisansätze vorgesehen sind, umfassen die
vereinbarten Preise und Tagelohnsätze zugleich die
Vergütung für die zur planmäßigen Herstellung des
Bauwerks gehörenden Nebenleistungen aller Art,
insbesondere auch für die Heranschaffung der zu den
Bauarbeiten erforderlichen Materialien aus den
auf der Baustelle befindlichen Lagerplätzen nach der
Verwendungsstelle am Bau, sowie die Entschädigung
für Vorhaltung von Werkzeug, Geräthen 2c.

Auch die Bestellung der zu den Absteckungen,
Höhenmessungen und Abnahmevermessungen erfor-
derlichen Arbeitskräfte und Geräthe liegt dem Un-
ternehmer ob, ohne daß demselben eine besondere
Entschädigung hierfür gewährt wird.

§. 3 Mehrleistungen gegen den Vertrag.

Ohne ausdrückliche schriftliche Anordnung oder
Genehmigung des hauseitenden Beamten darf der
Unternehmer keinerlei vom Vertrage abweichende
oder im Verdingungsanschlage nicht vorgesehene Ar-
beiten oder Lieferungen ausführen.

Diesem Verbot zuwider einseitig von dem Un-
ternehmer bewirkte Leistungen ist der hauseitende
Beamte ebenso wie die hauseitende Behörde befugt,
auf dessen Gefahr und Kosten wieder beseitigen zu
lassen auch hat der Unternehmer nicht nur keine
Vergütung für derartige Arbeiten und Lieferun-
gen zu beanspruchen, sondern muß auch für allen
Schaden aufkommen, welcher etwa durch diese Ab-
weichungen vom Vertrage für die Staatskasse ent-
standen ist.

§. 4. Minderleistung gegen den Vertrag.

Bleiben die ausgeführten Arbeiten oder Liefe-
rungen zufolge der von der hauseitenden Behörde
oder dem hauseitenden Beamten getroffenen Anord-
nungen unter der im Vertrage festzulegenden
Menge zurück, so hat der Unternehmer Anspruch

auf den Ersatz des ihm nachweislich hieraus ent-
standenen wirklichen Schadens.

Nöthigenfalls entscheidet hierüber das Schieds-
gericht (§. 19)

§. 5. Beginn, Fortführung und Vollendung der Ar-
beiten 2c., Konventionalstrafe.

Der Beginn, die Fortführung und Vollendung
der Arbeiten und Lieferungen hat nach den in den
besonderen Bedingungen festgesetzten Fristen zu er-
folgen.

Ist über den Beginn der Arbeiten 2c. in der
besonderen Bedingungen eine Vereinbarung nicht
enthalten, so hat der Unternehmer spätestens 14
Tage nach schriftlicher Aufforderung Seitens des
hauseitenden Beamten mit den Arbeiten oder Liefe-
rungen zu beginnen.

Die Arbeit oder Lieferung muß im Verhältnis
zu den bedingenen Vollendungsfristen fortgesetzt
angemessen gefördert werden.

Die Zahl der zu verwendenden Arbeitskräfte
und Geräthe, sowie die Vorräthe an Materialien
müssen allezeit den übernommenen Leistungen ent-
sprechen.

Eine im Vertrage bedingene Konventionalstrafe
gilt nicht für erlassen, wenn die verspätete Vertrags-
erfüllung ganz oder theilweise ohne Vorbehalt an-
genommen worden ist.

Eine tageweise zu berechnende Konventionalstrafe
für verspätete Ausführung von Bauarbeiten bleibt
für die in die Zeit einer Verzögerung fallenden
Sonntage und allgemeinen Feiertage außer An-
satz.

§. 6. Hinderungen der Bauausführung.

Glaubt der Unternehmer sich in der ordnungs-
mäßigen Fortführung der übernommenen Arbeiten
durch Anordnungen der hauseitenden Behörde oder
des hauseitenden Beamten oder durch das nicht ge-
hörige Fortschreiten der Arbeiten anderer Unterneh-
mer behindert, so hat er bei dem hauseitenden Be-
amten oder der hauseitenden Behörde hiervon An-
zeige zu erstatten.

Andernfalls werden schon wegen der unterlassen-
nen Anzeige keinerlei auf die betreffenden, angeblich
hindernden Umstände begründete Ansprüche oder
Einwendungen zugelassen.

Nach Beseitigung derartiger Hinderungen sind
die Arbeiten ohne weitere Aufforderung ungesäumt
wieder aufzunehmen.

Der hauseitenden Behörde bleibt vorbehalten,

falls die bezüglichen Beschwerden des Unternehmers
für begründet zu erachten sind, eine angemessene
Verlängerung der im Vertrage festgesetzten Vollen-
dungsfristen — längstens bis zur Dauer der be-
treffenden Arbeitshinderung — zu bewilligen.

Für die bei Eintritt einer Unterbrechung der
Bauausführung bereits ausgeführten Leistungen er-
hält der Unternehmer die den vertragsmäßig be-
dingenen Preisen entsprechende Vergütung. Ist für
verschiedenwerthige Leistungen ein nach dem Durch-
schnitt bemessener Einheitspreis vereinbart, so ist
unter Berücksichtigung des höheren oder geringeren
Werthes der ausgeführten Leistungen gegenüber den
noch rückständigen ein von dem verabredeten Durch-
schnittspreise entsprechend abweichender neuer Ein-
heitspreis für das Geleistete besonders zu ermitteln
und dadurch die zu gewährende Vergütung zu be-
rechnen.

Außerdem kann der Unternehmer im Fall einer
Unterbrechung oder gänzlichen Abstandnahme von
der Bauausführung den Ersatz des ihm nachweislich
entstandenen wirklichen Schadens beanspruchen, wenn
die die Fortsetzung des Baues hindernden Umstände
entweder von der hauseitenden Behörde und deren
Organen verschuldet sind, oder — insoweit zufällige,
von dem Willen der Behörde unabhängige, Umstände
in Frage stehen, — sich auf Seiten der hauseiten-
den Behörde zugetragen haben.

Eine Entschädigung für entgangenen Gewinn
kann in keinem Falle beansprucht werden.

In gleicher Weise ist der Unternehmer zum
Schadenersatz verpflichtet, wenn die betreffenden,
die Fortführung des Baues hindernden, Umstände
von ihm verschuldet sind, oder auf seiner Seite zu-
getragen haben.

Auf die gegen den Unternehmer geltend zu machen-
den Schadenersatzforderungen kommen die etwa
eingezogenen oder verwirklichten Konventionalstrafen in
Anrechnung. Ist die Schadenersatzforderung nie-
driger als die Konventionalstrafe, so kommt nur
die letztere zur Einziehung.

(Fortsetzung folgt)

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntniß,
daß das diesjährige Musterungs-Geschäft am 20.,
21. und 23. April d. J. in St. Vith und am 24.,
26. und 27. April in Malmédy, in den bisherigen

Ein dunkles Geheimniß.

Roman von August Leo.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„So waren Sie es, mein Kind, die mich aus
dem Wasser zog und mein armes, verbranntes Ge-
sicht küßte. — Ach, ich glaubte, es sei Ihr Geist,
und dieser Gedanke sowie die furchtbaren Schmerzen
machten mich wahnsinnig.“

„Es war Deine arme Ethel, Dina. Ich führte
Dich zu Deinen Verwandten, welche hier im Walde
Wohnen — klopfte an deren Thür und rannte davon;
dann einen verzweifeltsten Entschluß hatte ich gefaßt,
nämlich niemals — niemals Andree Arker wissen
oder vermuthen zu lassen, daß seine unglückliche
Frau nicht todt sei, wie er glaubte. Ich hatte weder
Geld noch Kleider — nur den Regenmantel, aus
welchem ich mir ein Kleid machte — keine Freunde,
an die ich mich hätte wenden können, ohne befürchten
zu müssen, daß sie das Geheimniß verrathen würden
— doch ich wollte nicht mehr zu Mr. Arker zurück-
kehren — nein, selbst nicht um den Preis des
Glücks, bei meinem Kinde sein zu dürfen!“

Als sie diese zwei magischen Worte „meinem
Kinde“ äußerte, entrang sich ein Schrei den Lippen
Eduard Osbornes:

„Mutter!“

Bei diesem Tone ließ Mrs. Arker Dina's Hand

los und sprang auf; halb schlichtern wie ein lieben-
des Mädchen, das noch zweifelt, blühte sie Eduard
an, und ihre Augen leuchteten wie die Sterne, doch
sie eilte nicht zu ihm — sie stand nur und sah ihn
zitternd und lächelnd an.

„Kannst Du es lernen, mich als Deine Mutter
zu betrachten?“ fragte sie zaghaft.

Er umschlang sie innig und küßte zärtlich ihre
weiße Stirn.

„Wenn Du ahnen könntest, wie süß es für mich
ist, eine Mutter zu finden, so würdest Du nicht
fragen. Wie war es möglich, daß Du mir so nahe
sein konntest, und daß doch weder Deine Augen,
noch Deine Stimme das Geheimniß Deines Herzens
verriethen?“

„Lange Jahre strengen Kammers haben mich
große Selbstbeherrschung gelehrt, Eduard. O, wie
habe ich mich gesehnt, Dich in meine Arme zu
schließen, Dich meinen Sohn zu nennen!“

„Ja, aber — Albert?“ flötete er.

„Ich weiß es, lieber Eduard, Du wirst mich
für schwach und thöricht halten. Ich habe diese
ganze Zeit dazu verwendet, mein eigenes Testament,
welches von Dina im Garten vergraben worden
war, zu finden.“

„Ja, ja,“ unterbrach sie die sterbende alte Die-
nerin, welche nach diesem lichten Zwischenraume
wieder ihre Vernunft zu verlieren begann, „ja, ja,
sie weiß —“

Drei Mal hundert, drei Mal drei
Vom Thurm bis wo die Rose blüht,
Das Räthsel erst gelöst sei,
Wenn einst der Sohn die Todte sieht.

Nicht todt — nicht todt. Die Lebende soll jetzt
ihren Erben nennen.“

„Ich fürchtete, mein lieber Sohn,“ fuhr Mrs.
Arker, immer noch an Dina's Seite knieend und
deren kalte Hände zu erwärmen suchend fort, „fürch-
tete, daß Albert und seine Rechtsvertreter meine
Judentität bestritten, mich nicht anerkennen, als Be-
trügerin der frechsten Art hinstellen, und was noch
schlimmer wäre, wohl gar Dich eines verbrecherischen
Einverständnisses beschuldigen könnten. Sie werden
es vielleicht jetzt thun; aber ich glaube nicht, ich
denke, daß das Zeugniß dieser treuen Dienerin vor
diesen Zeugen genügend sein wird, um meine Wieder-
einführung zu sichern. Dina erkannte meine Stimme
sogleich, als ich zu ihr sprach. Siehe Freundin und
treue Dienerin, hast Du einen Zweifel, wer ich
bin?“ fragte sie sanft die kalten Hände streichelnd.

„Keinen Zweifel. Ich fühlte Ihre Nähe, theuere,
junge Herrin, ehe Sie zur Thür hereintraten. Ob-
gleich ich blind bin, erkannte ich meine Ethel. Und
haben Sie mir nicht erzählt, was sich zwischen Mr.
Arker und mir zutrug, als keine andere Seele gegen-
wärtig war?“

Blüchlich rief die Sterbende, noch immer aufrecht
in ihrem Stuhle sitzend, laut aus:

Sokalen stattfinden und Morgens um 8 Uhr beginnen wird.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen im § 24 der Ersatz-Ordnung werden daher alle zur Bestellung im hiesigen Kreise verpflichteten Militärpflichtigen — in den Jahren 1868, 1867, 1866 und früher Geborenen, soweit sie eine definitive Entscheidung noch nicht erhalten haben oder von der Bestellung nicht dispensirt sind — aufgefordert, sich in den nachbezeichneten Terminen und Lokalen pünktlich zu stellen.

Militärpflichtige, welche in den Terminen nicht pünktlich erscheinen, werden, sofern sie dadurch nicht eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldbuße bis 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Außerdem können ihnen die Vortheile der Loosung entzogen und, wenn die Versäumnis in böswilliger Absicht erfolgt ist, können sie als unsichere Heerespflichtige behandelt und sofort eingestellt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat hierüber ein durch die Polizei- (Orts-) Behörde beglaubigtes ärztliches Attest einzureichen. Reklamationen um Zurückstellung oder um Befreiung eines Aushebungs-pflichtigen vom Militärdienste, welche spätestens im Musterungstermine vorgebracht werden müssen, sind bis zum **30. März d. J.** bei den Herren Bürgermeistern anzubringen. Hierbei mache ich besonders darauf aufmerksam, daß Reklamationen, welche der Ersatz-Commission nicht vorgelegt haben, von der Ober-Ersatz-Commission nur dann berücksichtigt resp. geprüft werden, wenn der Reklamationsgrund erst nach brendigtem Musterungsgeschäfte eingetretten ist. Ferner hebe ich hervor, daß es im Interesse derjenigen Familien liegt, welche zwei arbeitsfähige Ernährer p.p. nicht zugleich glauben entbehren zu können, ihre Reklamationsanträge spätestens im Musterungstermine zu stellen, da nur in diesem Falle unmittelbar nach der Einstellung des zuletzt Ausgehobenen die Entlassung des bereits Dienenden ausführbar ist. Aus dem Grunde, daß der schon dienende Sohn nach zweijähriger Dienstzeit vielleicht zur Disposition des Truppentheils beurlaubt werden kann, darf die Reklamation des noch nicht eingestellten Sohnes niemals unterbleiben. Reklamationen und Atteste in französischer Sprache dürfen nicht vorgelegt werden.

Diejenigen Mannschaften der **Reserve, Landwehr und Ersatzreservisten I. Klasse**, welche auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung des Heeres Anspruch zu haben glauben, werden ebenfalls aufgefordert, ihre desfallsigen Anträge bis zu vorangegebenen Termine (30. März) bei ihrer Ortsbehörde zu stellen. Mannschaften, welche in Gemäßheit der §§. 67 und 69 des Reichs-Militär-Gesetzes wegen Controlentziehung nachdienen müssen, haben jedoch in den vorgenannten Fällen keinerlei Anspruch auf Zurückstellung.

Die Prüfung sämmtlicher Befreiungs- und Zurückstellungs-Anträge findet an jedem Musterungs-

tage während resp. nach dem Geschäfte für jede Bürgermeisterei statt und haben wie bisher, nicht nur die **betheiligten Väter und die nicht mehr schulpflichtigen Brüder, sondern auch die Mütter zu deren Gunsten reklamirt** wird, im Termine zu erscheinen.

Diejenigen Brüder von Reklamirten, welche früher als dauernd untauglich zum Militärdienste bezeichnet oder zur Ersatz-Reserve designirt worden sind, müssen ihre bezüglichen Scheine entweder bei Beantragung der Reklamation dem Herrn Bürgermeister übergeben oder im Musterungstermine vorlegen. Gemäß § 64 ad 5 der Ersatz-Ordnung haben zum Beweise der Epilepsie die Betreffenden 3 glaubhafte Zeugen zu stellen. Letztere müssen persönlich vor der Ersatz-Commission erscheinen. **Die Abgabe schriftlicher Zeugnisse genügt nicht.**

Meldungen junger Leute zum drei- beziehungsweise vierjährig- freiwilligen Dienste müssen spätestens im Musterungstermine des ersten Conferenzjahres erfolgen **und zwar unter Vorlage der erforderlichen Bescheinigungen.**

Die Musterungen finden statt:

A. Aushebungslokal zu St. Vith bei Gastwirth Genten.

Freitag den 20. April.

Morgens 8 Uhr Bürgermeisterei St. Vith, 8 1/2 " " Neuland, 10 1/2 " Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehr-Mannschaften.

Samstag, den 21. April.

Morgens 8 Uhr Bürgermeisterei Grombach, 9 Uhr " " Schönberg, 9 1/2 " " Manderfeld, 10 1/2 " Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehr-Mannschaften.

Montag, den 23. April.

Morgens 8 Uhr Bürgermeisterei Sommersweiler, 8 1/2 " " Meyerode, 9 " " Amel, 10 " Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehr-Mannschaften.

B. Aushebungslokal zu Malmédy bei Jakob.

Dienstag den 24. April.

Morgens 8 Uhr Bürgermeistereien Malmédy und Beverce, 10 " " Bellebaux, 10 1/4 " " Necht, 11 " Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehr-Mannschaften.

Donnerstag, den 26. April.

Morgens 8 Uhr Bürgermeisterei Weismes, 9 " " Büllingen, 10 " Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehr-Mannschaften.

Freitag, den 27. April.

Morgens 8 Uhr Bürgermeisterei Bütgenbach, 9 1/2 " Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehr-Mannschaften und end-

lich um 10 1/2 Uhr Loosung des jüngsten Jahrganges des Kreises Malmédy.

Den zur Loosung gelangenden Mannschaften (1868 Geborene) bleibt das persönliche Erscheinen bei der Loosung überlassen.

Malmédy, den 13. März 1888.

Der königliche Landrath,
v. Frühlings.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab, wird die Personenpost von St. Vith (Gifel) nach Losheim (Bez. Nachen) nicht mehr wie bisher 6,40 B. sondern erst 9,4 B. abfahren.

Diese Post hat Anschluß an die 1,45 N. von Losheim nach Hellenthal fahrende Personenpost der Anschluß an den Zug 4,31 N. ab Hellenthal wird somit erreicht.

Kaiserliches Postamt
S a h n.

Politische Nachrichten.

— Berlin, 30. März. Zum ersten Male seit seiner Heimkehr aus San Remo kam heute Vormittag halb 12 Uhr Kaiser Friedrich nach Berlin, seine kaiserliche Mutter zu besuchen. Nach 11 Uhr verließen fünf offene Hofwagen das Schloß Charlottenburg; im ersten Wagen fuhr das Kaiserpaar, der Kaiser trug einen Pelzmantel über der Uniform und den Helm. Im zweiten Wagen fuhren die Prinzessinnen Töchter, im dritten Erbprinz von Meiningen und dessen Tochter Feodora, dann kam das Gefolge. Im letzten Wagen fuhr Mackenzie, Adjutant Obrist Petersdorf; endloser Jubel des dichtgeschauerten Publikums begleitete die Hin- und Rückfahrt des Kaisers, der vortrefflich ausfiel. Der Kaiser verweilte über eine Stunde im königlichen Palais. Er suchte sofort das Sterbe-, Wohn- und Arbeits-Zimmer des Kaisers Wilhelm auf und verweilte dort in tiefer Bewegung. — Mackenzie, welcher früher als das übrige Gefolge allein zurückfuhr, wurde erkannt und mit lautem Hochrufen begrüßt. Der Kaiser hatte eine bessere Nacht als Dienstag und Mittwoch und hat 8 Stunden ungestört geschlafen. Die Massagerur wurde eingestellt.

— Kaiser Friedrich hat angeordnet, daß in das allgemeine Kirchengebet bei der Fürbitte für den Kaiser, die Worte „Deinen Knecht“ eingeschaltet werden, so daß diese Stelle fortan lautet: „Zieh o Herr, Deine Gnade groß werden, besonders in dieser schweren Zeit über den Kaiser und Könige unseren Herrn, Deinen Knecht.“

— Aus den Reichslanden, 28. März. Amnestie. In einheimischen Kreisen hat man sich wie der „Beser Stg.“ geschrieben wird, seit der Thronbesteigung des Kaisers Friedrich der Hoffnung hingegen, daß bei einer Amnestie die wegen Hochverrathes und Landesverrathes Büßenden eine erhebliche Milderung ihrer Strafen erfahren würden. Die

amtliche „Landeszeitung“ aus Berlin melden, meldet gewesene Kronbesoldung und beider rath grundsätzlich wird Eindruck im Hoffnungen auf einen haltnisse, die man hegte, beseitigen.

— St. Vith, Lokale der Frau hatte Versammlung bidenten Männer, be eins, hat ein recht g dem sich Nachm. un schlenenen Krieger Räumen versammel leitung zur Wahl de denn auch bald con Herr Notar von F richter Renter Vice- dant, Herr Jouden mont Schriftführer, führer, und d. Hei Jos. Luz zu Vorsitz stz des Vice-Präsid kurzer Hand zur F gangen. Die Stat waren, wurden nach nigen Aenderungen nommen. Auch die lichen Geschäfte, Fe schnell und klar erl in den Verein aufneh für die Zukunft ei beihen.

— Aachen, 2 zeichnung ist dem h Infanterie-Regiment Die Mannschaften n einem Regimentsap diesem Appell durch deur eine allerhöchste dem Regiment „fo und Frieden die Be die Folge statt de Krone auf den M Majestät ist in der Rangliste des Regi

— Mutter hier rich im Sommer 18 des 2. Garderegimen dorf nach Berlin zu vom Pferde und be umringenden Dorfb hatte, die Schaustu dickstfiges Büschch

„Ethel!“ und mit den Händen herumsuchend, fand sie in ihren Sitz — eine Leiche.

„O, Dina“, schluchzte ihre Herrin, „edles, heroisch, treues Geschöpf! Wären alle Diener, wie Du.“

David Wendlin half Dina auf das Bett tragen, wo Mrs. Arker ihr die Augen schloß und die Hände über der Brust faltete.

Nachdem Eduard noch Anordnungen zu einem anständigen Begräbniß getroffen, bestiegen die drei ihre Pferde und ritten bei dem Lichte des aufsteigenden Mondes den Weg bis zur Parthütte zurück. Niemals vergaß Eduard diesen Ritt durch den winterlichen Wald mit den schwarzen Schatten der blätterlosen Zweige, die sich quer über den Weg streckten. Er war betäubt, er glaubte fast zu träumen. Diese Dame, hinter der er ritt, war seine Mutter? Die sanfte, zurückhaltende Mrs. Godwill, die ihn stets so angezogen hatte, — die Bewohnerin der Waldbütte — die stolze Dame von Osborne-Ruh und Arkerst, deren kurze Unglücksgeichte schon zur Legende geworden war! Wirklich, das mußte ein Traum sein!

Und er, Eduard Osborne, der anerkannte Erbe aller dieser Länder, über die sie ritten! Er, der „arme Verwandte“, an den des jungen Arker Gäste kaum gedacht hatten — der Besitzer unermeßlicher Reichthümer!

Und Albert — was würde er sagen und thun? Und Miß Dont — was würde sie thun?

Und Aurelie — würde diese Umgestaltung bei ihr einen Unterschied machen?

„Es ist keine Zeit zu verlieren,“ dachte er, „wenn das kein Traum ist, dann muß es Albert erfahren und ebenso seine Braut — noch vor dem Hochzeitstage.“

Schundzwanzigstes Kapitel.

Mutter und Söhne.

Ein großes Feuer brannte in dem Kamine des Empfangszimmers auf Arkerst, und ein feines Diner wurde in der Küche vorbereitet.

Es war vier Uhr Nachmittags am Tage nach Dinas Tode und fast schon finster, denn es war die Zeit der kürzesten Tage. Schnee lag in der Luft, die Welt und der Himmel sahen bleifarbig aus und das Thermometer fiel unter den Gefrierpunkt.

Ein Diener war nach der Station geschickt worden, um Mr. Arker abzuholen, da Eduard ihm telegraphirt hatte, daß er wichtiger Geschäfte halber sogleich nach Arkerst kommen möchte. Eduard stand vor dem Feuer und horchte mit gespannter Aufmerksamkeit, ob der Wagen mit Albert sich näherte. Er war allein. Seine Mutter und Wendlin sollten mit dem Advocaten um sieben Uhr kommen; doch Eduard hatte gebeten, daß sein Bruder erst sein Diner und eine Stunde Ruhe haben sollte, ehe man an das Geschäft ging — an das für Albert so unangenehme

Geschäft, zu hören, weshalb man ihn hatte rufen lassen.

„Es ist mir ganz elend zu Muth,“ sagte der junge Mann. „Albert freut sich an Allem so sehr, er giebt das Geld so freigiebig aus, daß es mir fast grausam erscheint, so spät aufzutreten und ihn um Alles zu bringen! Armes Mütterchen! Sie hätte sich melden sollen, an dem Tage, wo Andres Arker starb, dann würde es Albert keine solche Enttäuschung bereitet haben. Sie that sehr unrecht, uns unsere verschiedenen Wege gehen zu lassen, ohne sich zu erklären. Es ist viel Wahrheit in dem enthalten, was sie sagt über die Schwierigkeit, ihre Identität festzustellen, die Gefahr, als Betrügerin hingestellt zu werden und viele andere Hindernisse. Doch da sie wußte, daß es Wahrheit ist, hätte sie nicht so schüchtern sein sollen. Es zeigt nur, wie sie gelitten haben muß, um so energielos zu werden, so furchtsam, den Schwierigkeiten zu begegnen — armes, theueres, unglückliches Mütterchen! Nun, ich hoffe, daß ihre Leiden jetzt wenigstens überstanden sind, doch ich kann mir nicht helfen, es ist mir, als ob ich ein Dieb oder ein Räuber wäre, wenn ich meinem Bruder jetzt das Erbtheil entziehe. Und noch dazu am Vorabend seiner Hochzeit! Ach! Da kommt der Wagen und — ja, Albert. In meinem ganzen Leben habe ich mich nicht so unbehaglich gefühlt!“

Ein Erröthen überzog sein feines, gebräuntes Gesicht, als er hinaussteckte, um seinen Bruder zu

begrüßen. Albert sprang die Treppen hinauf, ein vollkommen glücklicher Mann. „Nun, alter Junge,“ sagte er, „als er die den sagte, „mich zu herauszurufen, und meiner Hochzeit! W Neubauten nicht vor daß Du kritisch bist „Du wirst die Ich glaube, es ist n zimmer zu besichtig geessen haben werde übergehen.“

„Schon gut, Eduard, was Du eigentlich nicht ganz wohl au das Gesicht seines legener Ausdruck se rieth, prüfend betrad „Du bist doch nicht daß Du verliebt bist etwas dergleichen? i plötzlichen Schmerz i Wendlin, und der G Mann heirathen soll dem er in wenigen Heirathen beabsichtig

ng des jüngsten Jahr-
n. 1888.
Königliche Landrath,
v. Fröhlich.

achung.
b, wird die Personenpost
Loßheim (Bez. Aachen)
10 B. sondern erst 9,40

s an die 1,45 M. von
fahrende Personenpost
4,31 M. ab Hellenthal
Kaiserliches Postamt
Sahn.

Nachrichten.

. Zum ersten Male seit
Memo kam heute Wor-
Friedrich nach Berlin,
besuchen. Nach 11 Uhr
agen das Schloß Char-
en fuhr das Kaiserpaar,
mantel über der Uniform
iten Wagen fuhren die
ritten Erbprinz von Mei-
Feodora, dann kam das
en fuhr Mackenzie und
rf; endloser Jubel des
begleitete die Hin- und
vortrefflich ausfiel. Der
Stunde im königlichen
das Sterbe-, Wohn- und
s Wilhelm auf und ver-
gung. — Mackenzie, wel-
Gefolge allein zurück-
mit lautem Hochrufen be-
eine bessere Nacht als
d hat 8 Stunden unge-
tagetur wurde eingestell-
ich hat angeordnet, daß
hebet bei der Fürbitte für
einen Knecht" eingeschal-
elle fortan lautet: „Laf-
ß werden, besonders in
den Kaiser und König,
echt.“

Landen, 28. März.
kreisen hat man sich
leben wird, seit der Thron-
Friedrich der Hoffnung hin-
neftie die wegen Hochver-
s Büßenden eine erheb-
fen erfahren würden. Die

alb man ihn hatte rufen

id zu Muth,“ sagte sich
t freut sich an Allem so
so freigebig aus, daß es
so spät auszutreten und
Armes Mütterchen! Sie
n dem Tage, wo Andre
s Albert keine solche Ent-
Sie that sehr unrecht, uns
gehen zu lassen, ohne sich
sahrheit in dem enthalten,
mühseligkeit, ihre Identität
als Betrügerin hingestellt
ere Hindernisse. Doch da
eit ist, hätte sie nicht so
zeigt nur, wie sie gelitten
elos zu werden, so fürcht-
zu hegegnen — armes,
Mütterchen! Nun, ich hoffe,
nigens überstanden sind;
elfen, es ist mir, als ob
er wäre, wenn ich meinem
entziehe. Und noch dazu
rt! Ach! Da kommt der
rt. In meinem ganzen
so unbehaglich gefühlt!
g sein seines, gebräuntes
e, um seinen Bruder zu

amtliche „Landeszeitung für G.-L.“ läßt sich nun
aus Berlin melden, daß der am 23. März versam-
melt gewesene Kronrath sich mit der Annestiefrage
beschäftigt und beschlossen habe, Hoch- und Landes-
verrath grundsätzlich auszuschließen. Die Meldung
wird Eindruck im Lande machen und die geringe
Hoffnung auf einen Umschwung der politischen Ver-
hältnisse, die man in gewissen elsässischen Kreisen
hegte, beseitigen.

Bermischtes.

— St. Witth, 3. April. Die gestern in dem
Lokale der Frau Wwe. Schend hieselbst stattge-
habte Versammlung der hiesigen, beim Militär ge-
dienten Männer, behufs Bildung eines Kriegerver-
eins, hat ein recht günstiges Resultat ergeben. Nach-
dem sich Nachm. um 4 Uhr die sehr zahlreich er-
schienenen Krieger in den geschmackvoll decorirten
Räumen versammelt hatten, wurde nach kurzer Ein-
leitung zur Wahl des Vorstandes geschritten, welcher
dann auch bald constituirt war. Gewählt wurden:
Herr Notar von Fuchs als Präsident, Herr Amts-
richter Reuter Vice-Präsident, Herr Jos. Lenz Ren-
dant, Herr Jucken stellv. Rendant, Herr G. Vri-
mont Schriftführer, Herr G. Pip stellv. Schrift-
führer, und die Herren Dr. Wayer, H. Meyer und
Jos. Luz zu Beisitzern. Hierauf wurde unter Vor-
sitz des Vice-Präsidenten Herrn Amtsrichter Reuter
kurzer Hand zur Feststellung der Statuten überge-
gangen. Die Statuten, welche vorher aufgestellt
waren, wurden nachdem sie laut verlesen, mit we-
nigen Aenderungen von der Versammlung ange-
nommen. Auch die weitem auf den Verein bezüg-
lichen Geschäfte, Festsetzung der Beiträge etc. wurde
schnell und klar erledigt. 83 Mitglieder ließen sich
in den Verein aufnehmen, und wünschen wir demselben
für die Zukunft ein kräftiges Wachsen und Ge-
deihen.

— Aachen, 27. März. Eine große Aus-
zeichnung ist dem hier garnisonierenden 3. Westf.
Infanterie-Regiment Nr. 53 zu Theil geworden.
Die Mannschaften wurden heute Mittag plötzlich zu
einem Regimentsappell zusammenberufen und bei
diesem Appel durch den Herrn Regimentskomman-
deur eine allerhöchste Kabinettsordre verlesen, wonach
dem Regiment infolge seiner Leistungen in Krieg
und Frieden die Berechtigung zugetheilt wird, für
die Folge statt der Nummer 53 die königliche
Krone auf den Achselklappen zu führen. Seine
Majestät ist in der Folge auch noch stets in der
Rangliste des Regiments aufzuführen.

— Mutter hier ist Generl! Als Kaiser Fried-
rich im Sommer 1886 von einer Felddienstreife
des 2. Garderegiments zu Fuß über Schmargen-
dorf nach Berlin zurückkehrte, machte er halt, stieg
vom Pferde und betrat, nachdem er einem der ihn
umringenden Dorfhuben sein Roß zu halten ersucht
hatte, die Schankstube, in der sich nur ein kleines,
blässpitziges Bürschen befand, das sich mit einem

begrüßen. Albert sprang aus dem Wagen und eilte
die Treppen hinauf, so heiter so sorglos, so wie es
ein vollkommen glücklicher Mensch nur konnte.

„Nun, alter Junge, das ist aber langweilig.“
sagte er, als er die Hand des ihn Bewillkommen-
den faßte, „nich zu dieser Jahreszeit auf das Land
herauszurufen, und noch dazu vierzehn Tage vor
meiner Hochzeit! Was ist denn los? Gehen die
Neubauten nicht vorchristsgemäß weiter? Ich weiß,
daß Du kritisch bist!“

„Du wirst die Arbeiten selbst sehen, Albert.
Ich glaube, es ist noch hell genug, die Gesellschafts-
zimmer zu besichtigen. Nachdem wir erst Etwas
gegessen haben werden, werden wir zu den Geschäften
übergehen.“

„Schon gut, Eduard, obgleich ich neugierig bin,
was Du eigentlich hast. Mir scheint, Du siehst
nicht ganz wohl aus,“ fügte er hinzu, indem er
das Gesicht seines Bruders, auf welchem ein ver-
legener Ausdruck seine geistige Unbehaglichkeit ver-
rieth, prüfend betrachtete.

„Du bist doch nicht im Begriffe, mir zu erzählen,
daß Du verliebt bist oder Dich verloben willst oder
etwas dergleichen? Bei diesen Worten fühlte er einen
plötzlichen Schmerz im Herzen; er dachte an Aurelie
Bendlin, und der Gedanke, daß diese einen anderen
Mann heirathen sollte, verursachte ihm Weh, trotz-
dem er in wenigen Tagen ein anderes Mädchen zu
heirathen beabsichtigte.

zöttigen Köter auf der Erde herumwälzte. Beim
Eintritt des Fremdlings erhob sich der Junge von
der Erde, rannte nach der hinter dem Schankstisch
befindlichen halboffenen Thür und brüllte aus Leis-
beskräften: „Mutter, hier ist Generl!“ — Während
sich unter Fritz des Lachens nicht erwehren konnte,
kam auf Holzpantienen die Gerufene, verbeugte sich
linkisch vor dem sofort von ihr erkannten hohen
Gast und versetzte dann, ohne erst nach dem Begehr
des jetzigen deutschen Kaisers zu fragen, ihrem
Pflänzchen ein paar so derbe Ohrfeigen, daß der
Kronprinz es für angezeigt hielt, zu interveniren,
indem er sich zwischen Mutter und Sohn stellte und
sprach: „Na, na, Mutterken, besänftigen Sie sich
man; der Junge hat ja nur seine Pflicht gethan!
Hier ist wirklich Generl, wie Sie sehen, und noch
dazu Generl, der etwas plötzlich ein Seidel zur
Stillung seines Durstes verlangt.“ Unter vielen
Blicklingen verabreichte die beschämte Frau dem
Schutzherrn ihres Sohnes das bestellte Bier. Der
Kronprinz leerte das Glas in einem Zuge, gab
dem Jungen eine Mark und sagte: „Was raus
kommt, mein Sohn, laß dir von deiner Mutter als
Schmerzentschuldung geben!“ Eine gleiche Summe er-
hielt der provisorische Pferdebesitzer, der sich über das
reiche Geschenk des feinen Offiziers nicht genug
wunderte. „Ich wette, det is ein Graf gewesen,“
sagte er zu seinen neidischen Gespielen, die derselben
Ansicht waren.

— Die ältesten Postbeamten im Kabi-
netspostamt des Generalpostamts erinnern sich nicht,
je eine solche Anzahl von nach Tausenden zählenden
Briefen aus allen Theilen Deutschlands in so kurzer
Frift in Händen gehabt zu haben, wie jetzt, die
sämmlich an den Kaiser gerichtet sind und Gna-
dengesuche enthalten.

— Bombenattentat. Am 28. März Abends
zehn Uhr explodirte in Livorno eine mit Kartätschen
gefüllte Bombe unter dem Porticus der Kathedrale
gegenüber dem Polizei-Kommissariate. Es ist kein
Opfer zu beklagen, aber die Kathedrale hat starken
Schaden gelitten. Die Bombensplitter wurden bis
auf eine Entfernung von zweihundert Meter ge-
schleudert. Die Behörde hat zahlreiche Verhaftun-
gen vorgenommen.

— Ein arges Malheur ist dem „Berner
Intelligenzblatt“ durch Verstellung des Schriftstages
passirt. Dasselbe brachte nämlich in der Samstag-
Nummer vom 17. März folgendes originelle Ver-
liner Telegramm: „Der Kaiser wird an den Land-
tag ein unterzeichnetes Aktenstück richten, worin er
die Konstitution treu zu beachten verspricht. Die
mündliche Gideleistung wird Katharina Lager, geb.
Luginbühl, Samuel's Wittwe, sich für später auf-
sparen.“

— Lotto geschichten. Der Schuhmacher
Andreo Titto in Rom beauftragte vergangene Woche
seinen Lehrburschen Mario, für ihn fünf Nummern
in die Lotterie zu setzen, die er dem Anaben auf
einen Zettel geschrieben hatte. Unterwegs spielte

„Nein, solche gute Nachrichten habe ich nicht im
Vorrath,“ erwiderte der Andere; doch er gab keine
weiteren Erklärungen und nachdem Albert sich des
Ueberziehers und der Handschuhe entledigt und sich
einen Augenblick vor dem lustig brennenden Feuer
gewärmt hatte, begaben sie sich nach den Gesellschafts-
zimmern, um sich die dort vollendete Arbeit anzu-
sehen. Da es dazu jedoch bald zu finster wurde,
gingen sie in das Bibliothekszimmer, wo Alles so
angenehm wie möglich gemacht worden war.

„Es ist hier eigentlich gar nicht so unangenehm,
selbst im Winter,“ bemerkte Albert, als er bequem
vor dem Kamine in einem Schaukelstuhle saß und
in das brennende Feuer blickte. „Das ist so ge-
müthlich wie möglich. Wenn Leonore nur etwas
hässlichen Sinn hätte, würde ich, glaube ich, den
größten Theil meiner Zeit hier zubringen, auch im
Winter. Ich schene mich nicht, Dir zu bekennen,
alter Junge, daß es mir immer mehr und mehr
vorkommt, als ob meine Verlobte mich nur um
meines Geldes willen heirathet. Ich entdeckte ganz
zufällig vor einigen Tagen, daß der alte Dost fast
Alles vorlor, bevor er starb, und daß sie für die
Aussteuer ihren letzten Dollar ausgegeben haben.
Nicht etwa, daß die Thatsache, meine Braut ohne
Mitgift zu heirathen, mich im Geringsten berührte,
ich habe für uns Beide genug! — Aber der Ver-
trag, die Täuschung über ihr Einkommen, welche

der Junge, verlor das Papier, und wußte sich in
seiner Verzweiflung nicht anders zu helfen, als in-
dem er fünf andere Nummern, die ihm gerade ein-
fielen, setzte; den Zettel steckte er bei der Heimkunft
dem Meister zusammengefalet in die Briestafche.
Am Ziehungstage verglich Titto die Nummern und
machte die Entdeckung, daß ihm ein Quint-Terno
zugefallen, allerdings mit Nummern, die er nicht
angegeben. Der Meister rief seinen Lehrbuben her-
bei, dieser sank auf die Knie und bat um Verzeih-
ung. Jubelnd begab sich Meister Titto zur Lotterie,
dort folgte man ihm an fünfzehntausend Lire aus,
von welchen er — Andreo Titto ist ein braver
Mann — die Hälfte für seinen Lehrbuben in der
Sparkasse anlegte.

— Mit lieblosem und boshaftem Glu-
mor hat in der ganzen Welt der Volksmund die
untermählt gebliebenen Mädchen und Burschen ver-
folgt. In Deutschland gehört die Unvermählte
„unterm alte Eisen“, in Tirol heißt sie „ein altes
Scheit“, in Bayern muß sie „die Geibigen hüten“,
in Wien „den Stephanssturm abreiben“, in Straß-
burg „die Citadelle einbündeln“, in Köln „in die
Gereonskiste kriechen“, die voll Kröten und Schlangen
ist, in Basel „in der Hölle Schwefelhölzchen und
Zunder feilhalten“, in Frankreich müssen sie „die
heilige Katharina freifiren“, in England „Affenzur
Hölle führen“, in Spanien „im Flug treiben“. Nicht
glimplicher wird mit den Hagestolzen vom
Volksmund verfahren. Sie müssen in ganz Deutsch-
land „Schnee sieben“, wie schon W. Scherffer (1652)
in einem seiner Gedichte sagt:

Müßt' ich denn, anstatt zu lieben,
Helfen dort den Schnee durchsieben,
Denn das soll die Arbeit sein
Alter Bursche, die nicht frein.

In Frankreich müssen sie „Kröten scheeren“, in Eng-
land „dem Teufel die Kleider büstern.“

— Zwei Fälle. A.: Theuer sind die Wei-
ber, sag ich Dir! Alle Tage gibt's was Anderes.
Da fällt nenlich meiner Alten ein Sandkorn in's
Aug'; sie geht zum Augenarzt, und da erhalte ich
Dir eine Rechnung von zehn Mark! — B.: „Das
ist gar nichts, mein Lieber; wie ich kürzlich mit
meiner Frau spazieren geh', fällt ihr ein Modeba-
zar in die Augen, und die Geschichte hat mich über
hundert Mark gekostet!“

— Nur immer hübsch offen. Studiosus Zimmt
zu seinem Hauswirth: „Können Sie mir vielleicht
75 Mark pumpen?“ — Wirth: „Offen gestanden
— gern thu' ich es nicht.“ Zimmt: „D, das ver-
lange ich ja auch gar nicht!“

— Einzige Bedienung. Niese: Ernst, mein
Ernst, wirst Du mir auch ewig lieben? — Gre-
nadier: „Ewig, meine Niese — aber ein Vischen
mehr Speck mußt Du an de Kartoffelkloße machen.“

diese beiden Damen ausgeübt haben, gefallt mir
nicht.“

Eduard ging schweigend am Fenster auf und
nieder. Es war ihm, als schnürte ihm sein Ge-
heimniß die Kehle zu und als ob er des Vertrauens
seines Bruders nicht würdig sei.

„Du bist nicht sehr theilnehmend,“ sagte Albert
etwas verlegt.

„Ja, gewiß — ich bin es; aber Du weißt
nicht — warte bis nach dem Essen!“ stotterte Eduard.

„Ich glaube, er fürchtet, ich werde die Heirath
noch abbrechen und mein Herzchen Aurelie ihm
streitig machen! Ich wünsche von Herzen, ich könnte
es — auf ehrenhafte Weise!“ dachte Albert und
verfiel in tiefes Nachdenken, während das Zwielicht
immer tiefer wurde, die entlaubten Zweige der wil-
den Rosen von außen an das Fenster schlugen, die
großen, glühenden Kohlen mit leisem Geräusche zu-
sammenfielen und sein Gefährte, ohne seine Träumerei
zu unterbrechen, langsam auf- und niederging, bis
endlich Mrs. Erle hereinkam, um die Vorhänge
herabzulassen und anzuzeigen, daß das Essen auf
dem Tische stehe. Es war ein ausgewähltes kleines
Mahl; der Tisch mit einer Vase voll frischer Rosen
geschmückt, welche Eduard aus den Treibhäusern
hatte bringen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Solzverkauf.

Am Mittwoch den 11. April 1888. Vorm. 9 Uhr.
werden in dem Lokale des Schenkwirthes Herrn F. W. Margraff hierselbst
zum Verkauf kommen:

37	Loose Fichten-Räffer,	Gemeindewald von St. Bith; Distr. Roder 11a
37	" " Baumpfähle,	
20	" " Dachlatten,	
4	" " Bohnenstangen,	
3	" " Reiser.	

St. Bith, den 29. März 1888.

Der Bürgermeister:
Ennen.

* Nicht wie in Nr. 26 angegeben am 9.

Solzverkauf.

Am Dienstag den 10. ds. Mts.

werden in der Medell'er Köpp 45 Eichenstämme
öffentlich verkauft werden. Sammelplatz Mittags 1 Uhr beim Wirthen R o h
am Hochkreuz.

Das Eichenholz in vorbenanntem Districte gehört bekannt-
lich zum besten und gesuchtesten in hiesiger Gegend.
Meherode, den 2. April 1888.

Der Bürgermeister.

Solzverkauf.

Am Montag den 9. April ds. Js. Vormittags 11 Uhr
soll in der Siguet'schen Wirthschaft hierselbst

der Aufwuchs an Fichten im Districte Richels-
busch 113a und 114a Gemeinde Büllingen auf
ca. 5 Ha. zur Werbung

durch den Käufer öffentlich verkauft werden.
Der Bestand (ca. 50jährig) ist sehr schön, zur Abfuhr günstig gelegen
und etwa 6 km. von der Bahnstation Büttgenbach entfernt.
Büllingen, 25. März 1888.

Der Bürgermeister,
Jost.

Bekanntmachung.

Beim Unterzeichneten steht ein
bequemer Extirpator
zu verleihen. Gebühren pro Tag 20 Pfg.
Auch sind stets vorrätzig und zu haben
Zwillingspflüge und Schifflhaden etc.
in bester Ausführung.

Fr. Carl Marquet.

Mit 1 Mai c. zu kaufen oder zu pachten mein
Haus mit Garten etc. in Weismes.

Das Haus eignet sich zu allen Zwecken, ganz besonders aber, seit Weismes
Eisenbahnknotenpunkt geworden. Der gesunden Lage halber für einen Arzt
Beamten oder Rentner. Näheres durch den Eigenthümer

Aug. Nemery.

Bürgermeister a. D. Postverwalter.

Empfehle mich zur Anlage

electrischer Klingeln

für Haushaltungen besonders für Gasthöfe und größere Gebäude,
sowie solcher mit Sicherheitskontakt

gegen Diebeseinbruch

an Thüren, Fenstern, Jalousien für Büreaux, Verkaufsläden etc.
Anlage kann bei mir eingesehen werden.

J. N. Marth,
Uhrmacher.

Militairreklamationen Gestellungsordres

in vorrätzig und zu haben in der Buchdruckerei ds. Blattes,

S. E. Marquet, in St. Bith.

Meine schon längst bekannte Samenhandlung bringe ich hiermit
einem geehrten Publikum in Erinnerung und empfehle zur geneigten
Abnahme

Garten-Sämereien aller Arten,

sowie Erbsen, Stangenbohnen in verschiedenen Sorten, Dickbohnen,
Sek- und Kochwibeln, Schalotten, Flach- und Haussamen. 2c. 2c.

Gleichzeitig sind zu haben: frische holl. Häringe, frische süße
und gesalzene Büdinge, Stockfische, gewichte und ungewichte, feiner
Limburger- und Holländer-Käse, Apfel-
süßen und Citronen 2c. 2c.

August Schomus in Weismes.

Ia. Knochen-Bohrmehl

Reinheit garantirt sowie 4% Stickstoff und 24% Phosphorsäure, per Sack
von 100 Pfd. à Mk. 7.50.

Weiß- und Roth-Kleefamen à 45 Pfg. per Pfd. Timothe, Königsgras
Rahgras und Wicken.

Vollberechtigtes Progymnasium zu MALMEDY.

Anfang des Schuljahres am 16. April. Aufnahmeprüfungen am 14.
Anmeldungen nimmt entgegen

Der Rector, Dünbier.

Haushaltungs-Pensionat

der barmherzigen Schwestern zu St. Bith.

Pensionspreis pro Monat 30 Mark. Weniger Bemittelten können Un-
terstützungen gewährt werden.

Prospekt und Auskunft durch die Oberin oder den Direktor der
Anstalt.

400 Ctr. grobe Weizenkleien

in Partien billigt bei

August Hilgers.
Büttgenbach.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.



Ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich
nahrhafter Fleisch-Extract.

Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und
Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen und Allen, die
an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe und
keinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger etc.

Goldene Medaille New-Orleans 1886.

Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.

Vorrätzig in Apotheken, Drogen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

Guter Brachhund

billig zu kaufen gesucht. Off. mit An-
gabe des Preises, Alters, Farbe und
Geschlecht durch die Exp. erbeten.

Zur Nachricht.

Warne hiermit jeden, meinem Manne
Nikolaus Schröder aus Schlierbach
etwas auf meinen Namen zu borgen,
da ich für nichts aufkomme.

Frau Nit. Schröder
geb. Wolf.

Ein fleißiges

Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen kann, in
allen häuslichen Arbeiten erfahren ist,
in kleinem Haushalt gegen hohen Lohn
sofort oder zum 15. April gesucht von
Frau S. Siegel Aachen.

Gegen hohen Lohn wird eine brave u.

starke Person

im Alter von 35-40 Jahren für
Hausarbeit gesucht. Wo, sagt d. Exp.

Schüler die das Progymnasium in

Malmedy besuchen wollen, können
Kost und Logis
bei Karl Böll finden in der Nähe
des Progymnasiums.

15000 Pfund gutes

Wiesenheu

und 12 Malter

Saathafer

sind zu verkaufen bei Peter Theßen
in Hinderhausen.

Ein Weidfeld

zu verpachten bei Herrn. Lenz.

à la Klapphorn.

Es waren zwei sehr „heiter“
Sie trugen eine Leiter,
Sekten sie vor Buschmanns Haus
Und gossen viele Fässer aus.

as „Preisblatt für den
schemt wöchentlich zu
Mittwochs und Samsta
stellungen werden bei a
in der Expedition die
genommen — Der
eis beträgt pro Quartal
der Expedition abgeh
Post bezogen 1 Mark
schließlich der Beste

tro. 28.

Die Ueberschwemmung
nd anderer deutsch
andstriche unseres
isher kaum gekannt
bewohnern jener Geg
amte bewegliche Ha
oren. Die Winterjaa
ört und eine rechtze
richten wird kaum
ienst ist für längere
nd in bitterster Not
Dieses namenloie
ie hülfsbereite Geis
eute auf.
Die Unterzeichnete
usammengetreten mit
Regierungs-Bezirks A
er Noth in den von
en durch Spendung
Die Einwendung
Schatzmeister, Direct
traße 2 erbeten. Zu
zeichneten zur Annah
Aachen, den 31

von Hoffmann, Regie
Glaeben, Ober-Regier
von Hils, Direktor,
licher Ober-Postdirek
von Gils, Landrath
rath. Dr. Dürre, Prot
Hochschule. Richard
Grafen, Commerzien
Rat-Direktor. von G
a. D. Hende, Oberst
Robert Kefekant, G
Barrer. Jakob Lippm
ter. Alfred Melßen,
Landgerichts-Präside
Commerzienrath. A
Belzer, Oberbürgerm
Sohnmann, Kaiserlich
Commerzienrath. Em
leirath. Dubusc, S

Allerhöchste
vom 3
Wir Friedrich, v
Preußen 2c. wollen,
durch einen Act umf
I. allen denjenig
heutigen Tage w
oder eines Mitg
(SS 95, 97 des S
wegen Verbrechen
die Ausübung de
105-109 des S
wegen der in den
116 und in den
Strafgesetzbuchs
Staatsgewalt od
lichen Ordnung
Bergehen,
wegen der in de
setzbuchs gedachte
wegen der mitte
in dem Reichsgefe
1874 (Reichs-Ge
Bergehen und Ue
wegen der nach d
1850 betreffend d
einigungsrecht (C
strafbaren Handl
durch Erkenntniß oder
Civilerichts zu Frei